

(Abgeordneter Dr. Philipp.)

(A) läßt. Die höhere Gewalt der Obersten Heeresleitung tritt dazwischen, um die Erfüllung unseres beiderseitigen Wunsches zu verhindern.

Der Herr Abgeordnete Heldt hat in seinen Ausführungen mehrfach davon gesprochen, daß wir eine „Grenze gegen unsere Verbündeten“ gezogen hätten. Ich denke, die Äußerungen des Herrn Kriegsministers haben gerade das Gegenteil erwiesen. Der Grenzschutz richtet sich nicht gegen unsere Verbündeten, sondern gegen unsere Feinde. Der Herr Minister hat die feine Bemerkung gemacht, daß von Hamburg bis Mesopotamien und von Riga bis Venetien überhaupt keine Sperre vorhanden war. Man hat daher eine Linie herausgegriffen und prüft dort den ganzen Paßverkehr.

(Abgeordneter Günther: Bulgarien und die Türkei!)

Ich stimme dem Herrn Kollegen Heldt bei, wenn er sagt, daß eine besondere Auswahl von Personen getroffen werden soll, die den Überwachungsdiens auf sich nehmen — diese ist aber nicht immer einfach. Auch mit seinen Ausführungen über die Gewehre hat er nicht so unrecht.

Ich kenne die Verhältnisse ziemlich genau und weiß, daß die Leute tatsächlich mit ihren russischen Gewehren noch nicht geschossen haben. Ich selbst habe einmal damit geschossen und bemerkt, daß man die Beine trifft, wenn man nach dem Kopfe zielt, und daraufhin Anweisungen gegeben, nach denen man sich beim Zielen richten kann.

Sodann hat mir der Herr Abgeordnete Heldt den Vorwurf gemacht, ich hätte „denselben Weg“ eingeschlagen wie der Herr Abgeordnete Brodauf, in meiner Widerlegung von dessen Ausführungen. Meine Herren! Es gibt mitunter Dinge, wo ein Stoß einen Gegenstoß von gleicher Stärke hervorruft. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. Und für den Vorwurf „des politischen Dilettantismus“ ist mir der Herr Abgeordnete Heldt nicht die gegebene Person.

Der Herr Abgeordnete Brodauf hat dann weiter darauf hingewiesen, ich hätte einen Gegensatz zwischen seiner Fraktion und den Interpellanten gezogen. Das ist mir gar nicht eingefallen. Ich habe nur festgestellt, daß eine Reihe von Herren — ich dachte namentlich an solche, die seiner Fraktion nicht angehören, an die Herren Rückert und Singer — die früher unterstützte Interpellation heute nicht unterschrieben haben.

Dann hat der Herr Abgeordnete Brodauf betont, ich hätte ihm „einseitige Interessenvertretung“ vorgeworfen. Das ist nicht ganz richtig. Ich habe gesagt, ich fände die

verschiedenen Wünsche, die die Vertreter der Grenzwahlkreise hier vorgetragen haben, berechtigt. Ich habe mich bloß gegen die Ausführlichkeit gewendet, gegen die Wiederholungen im Vortrag der Beschwerden. Es war schließlich immer derselbe Text, der mit einer anderen Melodie aus den verschiedenen Ecken des Königreiches hervorklang. Das ist „keine leichtfertige Behandlung der Angelegenheit“, wie es mir der Herr Abgeordnete Brodauf vorgeworfen hat. Auch der Hinweis auf meine „Jungfernrede“ war verfehlt. Ich habe in dieser über die Kriegsprüfungen gesprochen, und er hat wahrscheinlich an meine erste Kohlenrede als Vertreter des Bornaer Braunkohlenreviers gedacht und diese damit verwechselt.

Desgleichen möchte ich mich gegen den Vorwurf des „Spottes“ über den Umfang der Debatte verwahren. Meine Herren! Wir werden wahrscheinlich heute noch mehr als 46 Spalten gesprochen haben. Das Urteil darüber wollen wir der Nachwelt überlassen. Wenn sie in den Akten des Landtages nachblättern, da wird sie sich sagen müssen: Die müssen aber in der ersten Zeit der Papiernot viel Zeit gehabt haben.

(Abgeordneter Dr. Dietel: Machen Sie doch Schluß! — Abgeordneter Anders: Sie machen die 50. Spalte voll!)

Nun noch der letzte Punkt. Der Herr Abgeordnete Brodauf hat von einem Fall in der Bittauer Gegend gesprochen, wo jemand wegen versuchter Goldausfuhr bestraft worden ist. Es kommt selbstverständlich vor, daß Personen, die nicht beabsichtigen, Gold auszuführen, welches bei sich haben, das dann bei ihnen festgestellt wird. Ich habe hierzu nur betont, daß, wenn so etwas bei Leuten mit höherer Bildung vorkommt, es natürlich noch viel leichter möglich ist, daß Leute in anderer Lebensstellung erwischt werden.

Es ist schade, daß wir nicht mehr Zeit zur Widerlegung der Einwände gegen den Grenzschutz haben. An der Sache würde aber auch durch weiteres Reden nichts geändert werden. Es handelt sich um eine Vertrauensfrage an unsere Oberste Heeresleitung, und wenn diese den Grenzschutz für notwendig hält, dann wird sie auch ungehindert durch unsere vielen Reden das festsetzen, was sie für richtig hält.

(Bravo! rechts.)

Präsident: Die Debatte ist geschlossen.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluß der Sitzung 8 Uhr 17 Minuten nachmittags.)

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Letzte Absendung zur Post: am 12. Februar 1918.